

Stellungnahme Inklusionsindex 2023

Die Veröffentlichung des "Inklusionsindex 2023" ist ein bedeutender Schritt in Richtung einer umfassenden und repräsentativen Analyse der Lebenssituation von Menschen mit Behinderungen in der Schweiz. Diese Studie ermöglicht es, die Meinungen und Erfahrungen der Betroffenen selbst in den Mittelpunkt der Diskussion über Inklusion zu stellen, was ein wichtiger Schritt hin zu einer inklusiveren Gesellschaft ist. Diese Studie beleuchtet auf beeindruckende Weise die Herausforderungen und Bedürfnisse der Betroffenen und stellt die Selbsteinschätzung von Menschen mit Behinderungen bezüglich ihrer erlebten Inklusion ins Zentrum. Wir möchten die Bedeutung dieser Erkenntnisse unterstreichen und uns für eine verstärkte Umsetzung der Inklusion in der Schweiz einsetzen.

- Es ist alarmierend zu erfahren, dass zwei von drei Menschen mit Behinderungen in der Schweiz sich in Bezug auf ihre Bildungs- und Ausbildungsmöglichkeiten eingeschränkt fühlen. Besonders besorgniserregend ist die Tatsache, dass junge Menschen im Alter von 16 bis 24 Jahren am stärksten von dieser Einschränkung betroffen sind. Die Notwendigkeit, die Bildungssysteme für Menschen mit Behinderungen anzupassen, ist offensichtlich.
- Die Studie hebt auch hervor, dass Menschen mit Sprachbehinderungen den höchsten Grad an Einschränkungen im Bildungsbereich aufweisen. Dies verdeutlicht die Notwendigkeit von gezielten Massnahmen, um Menschen mit unterschiedlichen Arten von Behinderungen besser zu unterstützen.
- Die Herausforderungen im Bereich Arbeit sind ebenfalls von grosser Bedeutung. Der Einstieg in den ersten Arbeitsmarkt wird von vielen Menschen mit Behinderungen als äusserst schwierig empfunden, insbesondere für diejenigen ohne formale Bildung oder mit separativem Bildungsweg. Dies unterstreicht die Notwendigkeit, Inklusionsmassnahmen in der Arbeitswelt zu verstärken und Hindernisse abzubauen.
- Die Ergebnisse zur Fortbewegung zeigen, dass die individuelle Mobilität für Menschen mit Körperbehinderungen besonders herausfordernd ist. Hier muss verstärkt in barrierefreie Infrastrukturen und Transportmöglichkeiten investiert werden.
- Die Einschränkungen im Zugang zu kulturellen Veranstaltungen sind für Menschen mit Behinderungen ebenfalls ein wichtiger Punkt. Die finanzielle Barriere und bauliche Hindernisse müssen dringend angegangen werden, um die Teilnahme an kulturellen Aktivitäten für alle zu ermöglichen.
- Es ist ermutigend zu sehen, dass der Lebensbereich Gesundheit im Vergleich zu anderen Lebensbereichen besser abschneidet. Dennoch sollten die Bedürfnisse junger Menschen und von Menschen mit schweren Behinderungen besser berücksichtigt werden, um Diskriminierung zu verhindern.
- Die hohe Zufriedenheit bei der Kommunikation mit Behörden ist ein ermutigendes Ergebnis und zeigt, dass Partizipation und Inklusion in diesem Bereich bereits erreicht werden können.

Insgesamt zeigt diese Studie, dass es weiterhin dringenden Handlungsbedarf gibt, um die Inklusion von Menschen mit Behinderungen in der Schweiz zu verbessern. Die Ergebnisse sollten als Weckruf dienen und dazu beitragen, dass konkrete Massnahmen ergriffen werden, um die Lebensqualität und Chancengleichheit für alle Bürgerinnen und Bürger, unabhängig von ihren Fähigkeiten, zu gewährleisten. Die Ergebnisse der Studie werfen einige wichtige Fragen auf, die von unserer Gesellschaft und unseren politischen Entscheidungsträgern ernsthaft berücksichtigt werden müssen. Es muss sichergestellt werden, dass inklusive Bildung in allen Schulen und in allen Kantonen, Schüler*innen mit Behinderungen gleichberechtigten Zugang zu hochwertiger Bildung haben. Dies bedarf, aus unserer Perspektive, die Bereitstellung zusätzlicher finanzieller Mittel für inklusive Programme, die Schulung von Lehrpersonen in inklusiven Unterrichtsmethoden und die Schaffung von interdisziplinären Teams zur Unterstützung des Schulsystems. Wir unterstützen ebenso die Ergebnisse des «Inklusionsindex 2023» und wiesen darauf hin, dass Bildung und Erziehung bei Kindern und Jugendlichen nicht erst im Klassenzimmer beginnen. Die Politik ist gefordert

Barrierefreie Infrastrukturen zu fördern, insbesondere die Beseitigung baulicher Barrieren in Schulgebäuden und öffentlichen Einrichtungen voranzutreiben, um sicherzustellen, dass alle Kinder und Jugendlichen Zugang zu Bildung und Freizeitmöglichkeiten haben. Dies kann den Einbau von Rampen, barrierefreien Toiletten, Aufzügen und die Anpassung von Schulwegen umfassen. Wir möchten zudem betonen, dass es wichtig ist, die Gemeinschaft in die Bemühungen zur Umsetzung von Inklusion einzubeziehen. Die Meinungen und Bedenken der Eltern, Schüler*innen sowie der breiteren Gemeinschaft sollten berücksichtigt werden, um eine inklusive Schulgemeinschaft zu schaffen. Dies bedarf politische Massnahmen zur Unterstützung von Familien, insbesondere solchen mit Kindern mit Behinderungen. Dies kann die Bereitstellung von finanzieller Unterstützung, Elternschulungen und psychosozialen Diensten umfassen.

Es liegt an uns allen - Eltern, Lehrern, politischen Entscheidungsträgern und der Gesellschaft insgesamt - gemeinsam daran zu arbeiten, eine Umgebung zu schaffen, in der junge Mensch die Möglichkeit hat, sein volles Potenzial auszuschöpfen. Wir ermutigen alle, sich für diese wichtige Sache einzusetzen und aktiv an der Gestaltung einer besseren Zukunft für unsere Kinder und Jugendlichen mitzuwirken.